

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:  
Die einspalt. Zeile 15 A.  
bei Zustandsverteilung  
durch d. Geschäfts-Bl. 30.  
Reklamé-Zeile 20.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachlag,  
der im Falle des Mahn-  
verfahrens, hinsichtlich wird.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4  
Für telephonische Aufträge mit  
keiner Gewähr übernommen.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.65.  
Durch die Post im Orts-  
und Oberamts-Verkehr  
M. 1.65; im sonstigen  
inländischen Verkehr  
M. 1.75;  
Hierauf 20 % Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-  
stellen und in Neuenbürg die  
Müller'sche Buchdruckerei entgegen.  
Zugabeblätter:  
„Enztäler“, Neuenbürg.

Nr. 164.

Neuenbürg, Dienstag den 17. Juli 1917.

75. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Juli (WZB.) Amst.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Gestern morgen versuchten die Engländer in dreimaligem Angriff die bei Lombardzyde verlorenen Stellungen zurückzugewinnen. Sie wurden verlustreich abgeschlagen. Das tagsüber mächtige Feuer schwoll abends sowohl an der Küste wie von der Yser bis zur Eys zum starken Artillerielampf an, der auch nachts lebhaft blieb.

Vom La Bassée-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe war in den letzten Tagesstunden die Artillerie-Tätigkeit gesteigert. Nordwestlich von Lens und bei Fresnoy wurden starke Erkundungsabteilungen zurückgeworfen.

#### Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

In heftigem, aber vergeblichem Angriff bemühten sich die Franzosen, die von uns südlich von Courtecon gewonnenen Stellungen zurückzuerobern. Hier, wie bei geschwächten Angriffen südlich des Geschloßes La Bourrelle hatten sie schwere Verluste. Auch nordöstlich von Silery im Westeile Klug ein Vorstoß des Feindes fehlte.

In der Westschampagne waren einige unserer vorderen Gräben bei Abschluß der nächtlichen Kämpfe in Feindeshand geblieben. Während am Hochberg die am Abend wieder zurückgewonnenen Gräben nicht dauernd behauptet wurden, ist am Wöhlberg nach erbittertem Nahkampf unsere alte Linie wieder erreicht. Eine größere Zahl von Gefangenen und einige Maschinengewehre sind von beiden Gefechtsfeldern eingebracht worden.

Mit kurzen Unterbrechungen während der Nacht dauerte der lebhafteste Feuerkampf auf dem westlichen Maasufer an.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Kege Artillerietätigkeit zwischen Maas und Mosel, wo am 14. Juli eine Erkundung bei Remenauville durch Einbringen zahlreicher Gefangener guten Erfolg hatte.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Dniepr und Karpathen lebhafteste Gelechtsaktivität nur bei Riga und südlich von Düna.

In den Waldkarpathen wurden mehrfach russische Streifabteilungen vertrieben.

In der rumänischen Ebene nahm abends in einzelnen Abschnitten das Feuer zu.

Im Donaudelta wiesen bulgarische Sicherungen vorgerückten einen russischen Ueberfall durch Gegenstoß zurück.

#### Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

#### Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 16. Juli, abends. (WZB. Amst.)

Im Westen mehrfach lebhafteste Feueraktivität. — Im Osten keine größeren Kampfhandlungen.

### Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 16. Juli. (WZB. Amst.)

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

In den Waldkarpathen und südlich des Dnjestr wurden Vorstöße feindlicher Erkundungsabteilungen zurückgewiesen. Sonst weder im Osten, noch an der albanischen Front besondere Ereignisse.

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Bei Jamiano scheiterten mehrere italienische Teilangriffe. Der Chef des Generalstabs.

\*

#### Ereignisse zur See:

Eines unserer U-Boote, Kommandant Vintenschiffleutnant von Trapp, hat am 8. Juli die militärischen Anlagen von Derna (Nordafrika) durch eine Stunde mit guter Wirkung beschossen. Das Feuer feindlicher Landbatterien war erfolglos. Flottenkommando.

### Rundschau.

Berlin, 16. Juli. (WZB.) Die nächste Vollsitzung des Reichstags findet am Donnerstag den 19. Juli nachmittags 3 Uhr statt. Die Sitzung wird mit einer Rede des Reichskanzlers Dr. Michaelis beginnen. Auf der Tagesordnung stehen die Kreditvorlage und 2 Lesungen der Kreditvorlage. — Eine Sitzung des Haushaltsausschusses findet vorher nicht statt.

Berlin, 16. Juli. Der Kellereianschluß des Reichstags ist heute vormittag zusammengetreten. Es wurde beschlossen, für Donnerstag nachmittags 3 Uhr die nächste Vollsitzung anzusetzen. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Beratung der Kreditvorlage. Der neue Reichskanzler Dr. Michaelis wird dabei einleitende Ausführungen machen und sein Programm entwickeln. Auch die von den Mehrheitsparteien verfaßte Kriegszielresolution wird erörtert werden. Man nimmt an, daß der Reichstag sich am Freitag verlagert wird.

Berlin, 16. Juli. Ueber die Verhandlungen zwischen Kanzler und Parteien teilt die „Nat.-Ztg.“ noch folgende Einzelheiten mit: Die Sozialdemokraten und die Fortschrittler hielten daran fest, daß der Reichstag sein Streben nach einem Frieden ohne Gebietsveränderungen und Entschädigung aussprechen müsse. Der Standpunkt des Zentrums ist nicht ganz so völlig klar und es scheint, als ob diese Partei einer entsprechend abgeänderten Formulierung der Entschließung nicht ganz abgeneigt wäre. Die Nationalliberalen betrachten die ganze Entschließung mit der von den Linksparteien geforderten Tendenz als eine durchaus negative Kundgebung, wobei sie den Standpunkt des 4. August durchaus nicht ablehnen und auch eine Verlängerung des Krieges aus Eroberungsgründen nicht wünschen, allein es für verfehlt halten, diese Selbstverständlichkeit in einer besonderen Botschaft noch weiter hervorzuhellen, welche als Schwäche gedeutet werden könnte. Die Konservativen machen den Einwand, daß unsere Gegner ihrerseits auf Annexionen keineswegs verzichten haben und daß erst, wenn dies ausgesprochen sei, der Reichstag seinen Standpunkt bekannt geben könne. Der Ausweg aus diesen widerstreitenden Anschauungen lände sich insofern leicht, wenn von einer bestimmten Formulierung der Friedensziele vorderhand überhaupt abgesehen würde und man sich begnüge, den neuen Kanzler, der in seiner Rede ja in entsprechender Weise zu der ganzen Friedensfrage Stellung nehmen wird, das Vertrauen zu bezeugen.

Berlin, 16. Juli. In parlamentarischen Kreisen besteht, wie die „Voss. Ztg.“ hört, die Absicht, außer der Erklärung über die Kriegs- und Friedensziele nach der Programmrede des Reichskanzlers Dr. Michaelis ein Votum im Sinne der Geschäftsordnung zu beantragen, das die Stellung

des Reichstags zu den eben gehörten Erklärungen der Regierung ausdrückt. Das würde bedeuten, so schreibt der „Voss. Ztg.“, daß sich der Reichstag vorzubehalten wünscht, sich für oder gegen das Programm der neuen Regierung zu erklären.

Berlin, 16. Juli. (WZB.) Der Reichskanzler empfing gestern den Präsidenten des Reichstags.

Berlin, 16. Juli. (Die Besprechungen beim Kanzler.) Der „Voss. Ztg.“ berichtet: Der neue Kanzler setzte gestern nachmittags mit den Mitgliedern des Reichstags die Besprechungen fort, die er am Samstag begonnen hatte. Feldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff nahmen wiederum an den Besprechungen teil. Bei der Samstag-Zusammenkunft waren die Parteien vertreten, die der Erzbergerischen Friedensformel zuneigten. Gestern waren die Vertreter der Parteien geladen, die diese Formel als unheilvoll ablehnten. Es waren dies Graf Westarp, Dr. Koeside, Dietrich, Bruhn v. Halem, Schiffer, Prinz zu Schönau-Carolath und Dr. Stresemann. Außerdem waren die Staatssekretäre Helfferich und Zimmermann und Unterstaatssekretär Wahnschaffe zugegen. Gegenstand der Unterhaltung bildeten die im Vordergrund des parlamentarischen Interesses stehenden Fragen, und der neue Reichskanzler nahm Gelegenheit, sich darüber ungezwungen auszusprechen. Wie von Teilnehmern an der Besprechung berichtet wird, wurden sie alle von der klaren und zielstrebigen Weise, in der sich Reichskanzler Dr. Michaelis äußerte, freudig berührt. Eine freudige Genugtuung war es, innerlich zu beobachten, welches vollständige und rückhaltlose Einvernehmen zwischen dem neuen Kanzler und den beiden Vertretern der obersten Heeresleitung, Hindenburg und Ludendorff, besteht. Zusammenfassend kann man sagen, daß die Vertreter der drei beteiligten Fraktionen, Konservative, Nationalliberale und Deutsche Fraktion, einen überaus günstigen Eindruck von dieser Besprechung mitbrachten.

Köln, 16. Juli. Laut „Köln. Ztg.“ erklärte auf dem rheinischen Handwerkerkongress, der gestern in Bonn stattfand, der Reichstagsabg. Haspender: Die Nachrichten, die über die Person Erzbergers wie auch bezüglich der von ihm geleiteten Aktion in Umlauf gesetzt wurden, sind falsch. Erzberger hat nicht ohne Rücksichtnahme mit seiner Fraktion gehandelt. Auf die Rede Erzbergers konnten sowohl Helfferich als auch Capelle am nächsten Tage noch kein Wort erwidern. Die sensationslüsternen Presse hat sie in trivialer, leichtsinniger Weise verdreht und falsche Kombinationen sowie blödsinnige Erörterungen daran geknüpft. Die ganzen Erörterungen über die Kriegsziele sind nur dazu geeignet, den Krieg zu verlängern, gleichgültig ob sie für sogenannten Hindenburg- oder Scheidemann-Frieden eintreten. Was notwendig ist, ist die Forderung, überhaupt einmal in die Friedensverhandlungen einzutreten. Derjenige ist der beste Freund des deutschen Vaterlandes, der einen Rat weiß, wie es möglich gemacht wird, die Völker an einem Tisch für die Friedensverhandlungen zusammenzubringen. Die Rede Erzbergers und die Resolution des Reichstags bezwecken nichts anderes, als dies Ziel zu erreichen. Es soll kein Friedensangebot sein, kein Zeichen der Schwäche, sondern der Reichstag soll seiner Bereitwilligkeit Ausdruck geben, daß man bereit ist, in Verständigungsverhandlungen einzutreten.

Berlin, 16. Juli. (Die Pressevertreter bei Ludendorff.) Am Samstag wurden die Vertreter der Presse im Generalstabsgebäude von dem ersten Generalquartiermeister General Ludendorff empfangen, der ihnen eingehende Mitteilungen über die gegenwärtige militärische Lage machte. Aus seinen Darlegungen erhielten die empfangenen Herren den Eindruck, daß wir militärisch auf allen Fronten günstig stehen.

Schweizer Grenze, 16. Juli. (Der deutsche Erfolg an der Yser.) Oberleutnant Bris schreibt im „Radikal“ zu dem deutschen Erfolg bei Neuport: Die Engländer haben eine sehr fähbare



Schlappe erlitten. Sie wird wohl wieder gut gemacht werden, wenn nicht hier, so an einem anderen Ort. Sicher ist und bleibt, daß die Deutschen auf die Hermandung vorstößen konnten, sodaß sie ihre Stellung an diesem Teil der Front wesentlich verbessern können. (S.A.G.)

Berlin, 16. Juli. (Separatistische Strömungen bei den französischen Kanadiern.) Die „Hoff. Ztg.“ meldet aus London, daß die separatistische Bewegung der kanadischen Franzosen jetzt die Form einer offenen Revolte annimmt. Die Führer organisieren danach bewaffneten Widerstand gegen die Durchführung der Wehrpflicht und erklärten der Regierung, die französischen Kanadier würden eher mit den Waffen in der Hand fallen, als sich zwingen lassen, für die Ziele der englischen Politik zu kämpfen.

Bern, 15. Juli. Das „Berliner Intelligenzblatt“ meldet aus London: Die Beunruhigung über die letzten Fliegerreisen über London hat in der englischen Hauptstadt noch nicht nachgelassen. Die Bewohner des Quartiers Brixton überreichten gestern der Regierung eine 7000 Unterschriften tragende Eingabe, in welcher Vergeltungsmaßnahmen verlangt werden. Desgleichen durchzog vorgestern ein Zug von 400 Frauen mit Kindern auf dem Arm die Straßen unter dem Rufe: Wir wollen Vergeltung. (Durch diese Vergeltungsmache will man neben dem jüngsten „Appel an die deutschen Mütter“ wohl wieder besonderen Eindruck in Deutschland machen. D. N.)

Bern, 14. Juli. (W.F.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Gewisse Elemente entfalten eine feindselige Propaganda. Kerenkoff und Brussilow erhielten Drohbriefe. Bei den Bataillonen, die für das Feuer bestimmt sind, wurde Widerstand beobachtet. An der Front von Rinst wurden Aufrufe erteilt, die zur Fahnenflucht, zum Kampf gegen die Bürgerlichen und zur Verteilung des Landes auffordern. Ein Regiment habe sich nach der Plünderung von Waffen- und Munitionsdepots auf die Suche nach Fahnenflüchtigen gemacht und dabei über 2000 Mann gefangen genommen.

Berlin, 16. Juli. (Ein griechisches Schicksal für Norwegen?) Aus Basel wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Das den englischen Ostküsten nahegelegene Blatt „Truth“ meldet, die Entente plane Norwegen das Schicksal Griechenlands zu bereiten. England braucht Norwegens Küste als Flottenbasis für einen Angriff auf die deutsche Küste und deshalb müsse Norwegen zur Kriegserklärung an Deutschland und zum Eintritt in den Krieg an der Seite der Entente gezwungen werden.

Ein verrückter Australier. Der Premierminister von Neusüdwales, W. A. Holman, erklärte: Deutschland werde unter keinen Umständen in der Lage sein, nach dem Kriege eine Kriegsschuldigung zu bezahlen. Er schlage daher als eine der den Deutschen aufzuerlegenden Friedensbedingungen vor,

die deutschen Kriegsgefangenen nach Friedensschluß zurückzubehalten und sie zu den Lohnlägen der britischen Gewerkschaften zur Arbeit zu zwingen, anstatt sie nach Deutschland zurückzuführen zu lassen, wo sie der deutschen Industrie wieder aufhelfen würden. Deutschland sei bereits bankrott; daher sei die einzige Leistung, die man von ihm erzielen könne, die Arbeitskraft der in britische Hände gefallenen Kriegsgefangenen. — Und was werden wir mit unseren britischen Gefangenen machen? Sind solche Ansprüche „prominenter Feinde“ nicht darnach angesetzt, unsern allzu eifrig nach Frieden lauschenden Landsleuten die Augen zu öffnen? Wir wollen a) den Frieden; aber so einen, wie ihn der Australier da vorschlägt, dürfte selbst dem friedensseligsten Deutschen, sofern er ein Deutscher ist, nicht passen.

## Württemberg.

Ministerpräsident Dr. Febr. von Weizsäcker ist, wie gemeldet wird, von einem kurzen Aufenthalt in Berlin zurückgekehrt. — Nach dieser Meldung ist also der Kanzlerwechsel diesmal nicht ohne Mitwissen der Bundesratmitglieder, oder wenigstens des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, der noch vor kurzem dem Kanzler sein Vertrauen rückhaltlos ausgesprochen, erfolgt.

Stuttgart, 16. Juli. Im hohen Alter von 82 Jahren ist Rechtsanwalt Karl Schott gestern abend gestorben. Er hat sich um das öffentliche Wohl unserer Heimat große Verdienste erworben. Er gehörte dem Stuttgarter Bürgerausschuß und dem Gemeinderat lange Jahre an, war Rechtsrat des Allg. Deutschen Versicherungsverbands, Ausschussmitglied und wiederholt Vorstand des Würt. Anwaltsvereins und Mitglied des Staatsgerichtshofs. In der Deutschen Partei war er zeitweise Landesvorsitzender.

Reiche Walnuzernte in Sicht. Eine reiche Walnuzernte steht bevor. In Waldsee und Umgebung sind z. B. die Nußbäume so reich mit gut entwickelten Früchten bebungen, wie schon seit Jahren nicht mehr. Sechs, acht, zehn und noch mehr Nüsse sieht man nebeneinander an einem Zweig hängen. Auch aus anderen Gegenden meldet man vorzügliche Ansichten, so z. B. aus dem badischen Seekreis.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

### Brandbomben auf Getreidefelder.

Ähnlich wird mitgeteilt: Wie im vergangenen Jahre, so ist auch in diesem wiederum das Gerücht aufgetaucht, daß unsere Gegner in den Sommermonaten Fliegerangriffe größten Umfangs gegen alle Teile Deutschlands unternehmen würden, um das reisende Getreide auf dem Felde durch Brandbomben zu vernichten. Das Gerücht stammt nachgewiesenermaßen aus dem Lager unserer Feinde und hat einzig den Zweck, im deutschen Volke Beunruhigung zu erregen. In einer solchen Beunruhigung liegt nicht der geringste Grund vor, es ist unmöglich,

reisende Getreidefelder durch Bomben oder ähnliche Brandmittel vom Flugzeug aus in Brand zu setzen. Wir könnten nur wünschen, daß unsere Gegner zu solchen aussichtslosen Versuchen schritten, sie würden schwere Einbuße an Flugzeugen erleiden, ohne unserer Brotfrucht auf dem Felde Schaden zufügen zu können.

Stuttgart, 14. Juli 1917.

Neuenbürg. Der Kriegsfreiw. Rob. Ferenbach, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Schreinermeisters Rob. Ferenbach hier, der vor drei Monaten zum Gefreiten ernannt wurde, ist für seine Leistungen in den Kämpfen bei Bullecourt zum Unteroffizier befördert worden.

Aus der aml. würt. Verlufliste Nr. 386. Fritz Junf, Calmbach, l. verw. Wilhelm Gerwig, Conweiler, verwundet. Johann Gelschwerdt, Sprollenhäus, l. verw. Gustav Rössinger, Sprollenhäus, l. verw. Fritz Pfeiffer, Calmbach, vermisst. Hermann Kiezing, Wildbad, l. verw., b. d. Z. Eugen Schöninger, Engelsbrand, l. verw.

Neuenbürg, 15. Juli. Nachdem die Glocken der Stadtkirche bis auf die „Läuteglocke“ abgeliefert sind, müssen bis Ende dieses Monats auch die Ansichtspfeifen unserer Orgel an das Metallamt abgegeben werden. Das Orgelspiel wird durch diese Entäußerung nicht beeinträchtigt, vielmehr kommt nur die Frage der Bedienung oder Ausfüllung der leeren Pfeifenfelder in Betracht. In heutiger Sitzung hat der Gesamtkirchengemeinderat beschlossen, aus Gründen, die im „Verbandsblatt der deutschen evangelischen Pfarrervereine“ näher ausgeführt sind, kein Ersatzpfeifen aus Zink anzuschaffen, sondern einfach durch Zeichenpapier von genügender Stärke und Breite dem Schönheitsbedürfnis zu genügen. Diese Lösung, die anderwärts im Land mit Erfolg versucht wurde, stimmt überein mit einem schon im März d. J. von dem Organisten der Stadtkirche geäußerten Vorschlag. Das Angebot der Firma G. F. Walcker in Ludwigsburg vom 20. April d. J. auf Lieferung von 300 Ersatzpfeifen hatte auf 630 Mark gelautet, Fracht, Verpackung und Einbau inbegriffen. — Für Abgabe der Schlüssel zur Befichtigung der „Schloßkirche“ und für Begleitung Fremder, die sich die Gedächtnisblätter im Inneren anschauen wollen, hat der Meier von jetzt ab eine Gebühr von 1 Mk. anzuzahlen. — Der Erlös für die zwei abgelieferten Glocken im Betrag von 3670 Mk., wovon 890 Mk. Vergütung für rechtzeitige Abgabe, soll als „Glockenrenten“ verzinslich angelegt werden.

Bfrozheim, 13. Juli. Im Neubau der Ernteschonungsanlage auf dem Friedhof fand gestern eine Probeverbrennung statt, der etwa 100 Pfund ungenießbares Fleisch aus dem Schlachthaus bei 1000 Grad Wärme unterzogen wurden. Die Probeeinschmelzung verlief zu voller Zufriedenheit, so daß der amtlichen Genehmigung der Anlage nichts im Wege stehen dürfte. Die Inbetriebnahme ist am 1. August geplant, während die neue Leichenhalle in Verbindung mit der Einführung des Leichenbüh-

## Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

391

(Nachdruck verboten)

„Sag mal, Bechen,“ und bei diesen Worten hörte Miß Ethel für einen Augenblick auf, ihr wunderbares Haar mit dem schneeweißen Elfenbeintanne zu kämmen — das tat sie stets selber, während ihre Jote es nur aufsteden durfte — „hat sich zwischen diesem Dragonerkapitän und dir etwa etwas angeknüpelt, oder hat einer eurer Priester den Bund ausfindig gemacht? Sag mir nur die volle Wahrheit, denn du weißt doch, daß ich, allerdings stets ganz unabsichtlich, eine gefürchtete Herzensbrecherin bin! Dir, Lieb-ling, will ich aber unter keinen Umständen irgendwie ins Gebege kommen! Also — beichte!“

„Zwischen dem und mir! Hohahahababaha“, lachte sie so laut und unschuldig, daß sie die nachfolgenden Worte zur Betätigung gar nicht hätte hinzuzusetzen brauchen, denn sie sagte: „Nichts, mein goldenes Prinzchen! Den trete ich dir ganz ab! Mit Haut, Haaren und Herz! Erstere ist leicht gebräunt, die zweiten tiefschwarz und das Herz — hm —“

„Blutrot!“ rief Ethel lachend und ging so auf den Scherz ihrer Freundin ein. „Gut!“ fuhr sie dann in bester Laune fort, „ich werde mich nach Kenntnisnahme des Herrn Franzosen prüfen, für wen — schwapp, warf sie einen Kasten, mit Geschmeide gefüllt, zu, daß es wie ein Schuß knallte, und das Gesicht von der Freundin abgewandt, sagte sie: „Bechen, es wird Zeit für dich, sonst bist du mir nicht schön genug beim Diner, und ich — gehe in mein Ankleidezimmer.“

Sie nickte der zunächst ganz verduht dastehenden Freundin zu, gab ihr, noch einmal umkehrend, einen Kuß und sagte mit scheintschem Bächeln:

„Berühige dich nur, Kind; dir, meiner liebsten Freundin, verheimliche ich nichts! Nach dem Essen gehen wir uns früh in dein Boudoir zu einem ganz intimen Schwaß zurück.“

Nun war Geneviève vollkommen beruhigt, und auch ihre Eitelkeit war durch Ethels Worte beiruhigt. Sie war wirklich der Amerikanerin beste Freundin, denn über Herzens- und Flirtsachen pflegte die Amerikanerinnen, besonders die vom Schlage Ethels, anderen gegenüber nicht zu reden. Beruhigt verließ sie die Freundin und erschien fünf Minuten vor acht, Ethel zum Diner abzuholen.

Beide Damen stiegen in den Lift, der vom tiefsten Keller bis in den Söller des Turmes führte, und traten gleich darauf in den Salon ein, wo Graf de Ballerois, den wir ja schon vorweg beschrieben haben, auf die stolze, schöne Amerikanerin zuschritt und sie begrüßte, sehr freundlich und familiär, dabei aber doch mit einem unverhohlenen Respekt in seiner französischen Lebhaftigkeit.

„Endlich sehe ich Sie einmal wieder, teure Miß Wilcox! Ich hoffe, man hat Sie in meinem zwar alten, aber doch sehr bescheiden-großen Schlößchen Ihrer Stellung nach gebührend empfangen und untergebracht! Darf ich Ihnen unseren einzigen Gast am heutigen Abend, capitain des dragons de Méryvalle, vorstellen?“

Bei den letzten Worten hatte er ihre Hand wieder freigegeben und machte in chevaleresker Weise dem jungen Franzosen Platz, der, wie der Hausherr, ebenfalls im Graf erschienen war, ihr nun eine durchaus elegante, aber doch etwas gezierte Verbeugung machte, um dann mit einem kameradschaftlichen Händedruck die Tochter des Hauses zu begrüßen.

Man fand keine Zeit, eine Konversation zu beginnen, denn der alte Diener des Hauses, ein Mann von den feinen Manieren eines Bedienten

altadeliger Häuser nach dem ancien régime, öffnete lautlos die große Flügeltür zum Speisesaal und sagte, indem er sich würdevoll verneigte:

„Herr Graf, es ist serviert.“

Graf Ballerois bot Miß Wilcox, der französische Dragoneroffizier Mademoiselle Geneviève den Arm, und man ging zu Tisch und nahm Platz.

Die Unterhaltung kam sehr schnell in Gang, da sich niemand der kleinen Tafelrunde einen besonderen Zwang auferlegte und sich jeder Mühe gab, sich so einfach wie möglich zu geben.

Miß Ethel schwärmte ungemein von Deutschland, nannte es ein gewaltiges Kulturland mit einem wunderbar kräftigen und fleißigen Volk, das man leider nur zu wenig kenne und stets falsch einschätze, namentlich die deutschen Soldaten!

Bei diesem Lobe sahen sich die beiden Franzosen höchst bedeutung an, schwiegen aber über die Neuherungen, so daß die feinsinnige Miß Wilcox sofort bemerkte, mit ihrer Konversation auf einen höchst schlüpfrigen Boden gekommen zu sein, und spielend, wie es die Art der Damen der großen und ganz großen Welt durch ihre Erziehung ist, glitt sie in ein anderes Fahrwasser der Unterhaltung hinüber und sagte lächelnd zu dem Grafen:

„Sie haben heute nachmittag auf Hirsch gejagt, erzählte mir Geneviève kurz nach unserer Ankunft. Ist diese Art Jagd sehr gefährlich?“

„Nicht im mindesten,“ gab der Hausherr mit einer abwehrenden Handbewegung zur Antwort, „diese Tiere sind eigentlich halb zahm und werden meist nur eingegattert gehalten und so gejagt.“

„O, das ist aber doch keine Jagd!“ behauptete die Amerikanerin, „so etwas kann man ja kaum noch einen Sport nennen, nein, daran könnte ich kein Vergnügen finden!“

(Fortsetzung folgt.)



**Dermisches.**

Neuenbürg, 16. Juli. Einziehung der Zweimarkstücke. Mit der angeforderten Außerförssetzung der Nickel- und Silbermünzen wird jetzt begonnen. Der Bundesrat hat gestern die Außerförssetzung der Zweimarkstücke beschlossen. Wie verlautet, gilt das Zweimarkstück nur noch bis zum 1. Januar 1918 als gesetzliches Zahlungsmittel. Bis zum 1. Juli 1918 aber müssen Zweimarkstücke noch zum gesetzlichen Wert in Zahlung genommen werden.

Pforzheim, 16. Juli. Während in den hiesigen Kirchen zurzeit die bis zu 88 Zentner schweren beschlagnahmten Glocken zerkleinert werden, wurden im Laufe der vorigen Woche vom Turm der katholischen Kirche die vier 9-48 Zentner schweren Glocken ganz heruntergeholt. Statt der kleinsten darf die katholische Kirche die zweite Glocke behalten. In den Schmerz um den Verlust der Glocken nicht sich das bittere Gefühl über die ungenügende Entschädigung, für die man niemals wieder die Glocken ersetzen können. Der Anschaffungspreis der Glocken der kath. Kirche z. B. stellte sich vor 26 Jahren auf 230 M das Kilo, die jetzige Vergütung aber beträgt nur 2 M. Die Kirchengemeinde ist also jetzt schon geldlich geschädigt. Später werden die Glocken selbstverständlich noch weit teurer sein.

Pforzheim, 16. Juli. Die Uhrkettenfabrik Rollmar u. Jordan A. G. stiftete aus ihren guten Betriebsergebnissen 50000 Mark für die örtliche Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge.

Eine fast vergessene Delfrucht des Schwarzwalds. In noch nicht sehr weit zurückliegenden Zeiten wurden im Schwarzwald die Früchte des überall wildwachsenden roten Holunders (Traubenholunders, Dirschholunders, Sambucus racemosa) gesammelt, getrocknet und zur „Deli“, der dörflichen Delmühle, gebracht, wo sie auf Del verarbeitet wurden. Heutzutage scheint diese Art der Delgewinnung, so lesen wir in der „Frbz. Ztg.“ nur noch in der Billinger Gegend ausgeübt zu werden. Da der rote Holunder im Schwarzwald sehr häufig ist und in diesem Jahr besonders reichlich Früchte trägt, könnte durch Wiederaufnahme des früheren Brauchs eine nicht unbedeutliche Menge Del gewonnen und dadurch der herrschenden Delknappheit in nicht unterschätzbarer Weise abgeholfen werden. Der Strauch ist vielerorts so häufig, daß die Beeren leicht zentnerweise gesammelt werden können. Ein Zentner frische Beeren gibt etwa 10 Kilogramm getrocknete, und auf diesem lassen sich durch Pressen etwa 1-2 Liter Del gewinnen, das im Haushalt ohne weiteres verwendet werden kann.

Konstanz, 10. Juli. Zwei Herren aus Konstanz hatten versucht, in einer schwäbischen Gemeinde bei einem Käserbesitzer Badsteine käufe zu kaufen. Sie bezahlten dem Käufer für zwei Zentner 200 M., während 46 M. für einen Zentner vorgeschriebener Preis ist. Der Käufer ging anscheinend auf das Geschäft ein, nahm das Geld an sich und übergab den Konstanzer Herren nach Vereinbarung nachts 1/2 Uhr die Ware, die sie in einem Automobil fortbrachten. Der Käufer hatte den dafür bezahlten Betrag von 200 M. dem Landjäger übergeben und den beiden Herren statt des Badsteinföres gut gebrannte Badsteine einpacken lassen. Als sie diese dann auspackten, mag ihr Schrecken nicht gering gewesen sein. Ob sie aber ihr Geld bei dem Landjäger erheben werden, muß billig bezweifelt werden.

Zugzusammenstoß und Benzinerplosion. Auf dem Bahnhof von Rafos in Ungarn fuhr ein Rangierzug in einen mit Petroleum und Benzin beladenen Güterzug, dessen Ladung sofort explodierte. 20 Petroleumwagen und 30 mit anderen Waren beladene Wagen verbrannten. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Schaden wird auf 450000 Kronen geschätzt.

**Letzte Nachrichten u. Telegramme.**

Berlin, 17. Juli. (WFB, Amtlich.) Die Hafenanlagen von Arensburg und die russische Seeflugstation Pavenholm auf der Insel Oesel sind von den Fluggeschwadern der östlichen Ostsee in den letzten Tagen wiederholt und erfolgreich mit Bomben angegriffen worden. Die Flugzeuge sind sämtlich unverletzt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine. Berlin, 16. Juli. (WFB.) Nachträglich ist festgestellt worden, daß ein Dampfer, der in den unter dem 8. Juni bekannt gegebenen U-Boosterfolgen enthalten ist, laut Ladeliste u. a. 67 verpackte Flugzeuge und Flugzeugmotoren von Amerika für Frankreich geladen hatte.

Zürich, 16. Juli. Feindliche Meldung über einen neuen deutschen Landboottyp. Die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet: Die Agentur Radio meldet das Bestehen eines neuen deutschen Landboottyps. Es verdränge 5000 Tonnen, besitze Maschinen von 20000 Pferdestärken, eine Geschwindigkeit von 28 Knoten über Wasser und 15 unter Wasser. Das Boot führe 76 Torpedos und 150 Minen bei sich und sei mit 6 Geschützen bewaffnet.

Berlin, 17. Juli. (Priv.-Tel.) Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, ist Reichskanzler Dr. Michaelis zwar geneigt, in seiner Antrittsrede Erklärungen abzugeben, die ungefähr dem Sinn der Friedensresolution entsprechen sollen, er habe sich aber zu der Annahme der Mehrheits-Resolution bisher nicht bereit erklärt. Sollte er die Erklärung zurückweisen, so würde er gleich in der ersten Reichstagsitzung eine starke Mehrheit gegen sich haben. Wie die „Germania“ vermutet, dürfte es sich bei den Vorgesprächen des Reichskanzlers mit den Fraktionsvertretern der Rechten darum gehandelt haben, ob nicht doch wenigstens ein Teil der Rechten unter den veränderten Verhältnissen sich zu einem größeren Entgegenkommen in der Frage der gemeinsamen Friedenskundgebung des Reichstags bereitfinden lassen würde.

Berlin, 17. Juli. (Priv.-Tel.) Wie der „Berl. Lokalanz.“ zu berichten weiß, wird sich der neue Reichskanzler Dr. Michaelis am Donnerstag im Reichstag vorstellen. In Reichstagskreisen rechnet man jedoch keineswegs mit einer eigentlichen Programmrede, sondern nur mit einer Einführungsrede, in der der Reichskanzler zu den brennendsten Fragen der inneren und äußeren Politik Stellung nehmen werde.

Berlin, 16. Juli. Die Deutsche Kriegszeitung des „Lokal-Anzeigers“ meldet über die innerpolitische Lage, daß die Vorbereitungen zwischen den Parteiführern trotz Vertagung der Ausschüsse heute weiter fortgedauert haben. Von bemerkenswerter Bedeutung wäre die Nachricht, die besagt, daß der Reichstag am Donnerstag nach der Rede des neuen Reichskanzlers durch ein Botum im Sinn der Geschäftsordnung Stellung zu den Erklärungen des Kanzlers nehmen wolle. Das würde bedeuten, daß der Reichstag entschlossen sei, sich für oder gegen die Politik der neuen Regierung zu erklären.

Köln, 16. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Die heute mit starken, in dem Ausmaß auf den finnländischen Eisenbahnen begründeten Verspätungen eingegangenen russischen Zeitungen enthalten die ersten schwungvollen Leitföre über die Erfolge der Offensive. Wie wir voraussetzten, sind sie aufs engste mit dem im Innern sich abspielenden Kampf der bürgerlichen Parteien um die Wiedergewinnung der verlorenen Macht verknüpft. Die sozialistischen Blätter sprechen offen aus, daß der Fehlschlag eher von den in Petersburg veranfalteten Kundgebungen, die man am 24. Juni geschickt zu unterdrücken wußte, am 1. Juli, dem Tage des Beginns der Offensive aber ruhig zuließ, ein bewußter Schlag zur Bloßstellung der Sozialdemokratie des Arbeiter- und Soldatenrats und der Koalitionsregierung gewesen sei.

genügt voraussichtlich am 1. Oktober in Betrieb genommen werden wird.

**Winte für die diesjährige Obstverwertung.**

Von Obstbauinspektor Wintermann-Ulm o. D.

Der Wert des Obstes wird leider vielfach noch unterschätzt. Namentlich den Kindern, die jetzt mancherlei entbehren müssen, sollte oft und reichlich Obst gereicht werden. Abgesehen von Winterobst, sind alle Früchte, die nach der Ernte nicht sofort zur menschlichen Ernährung Verwendung finden, in irgend einer Weise für spätere Zeit haltbar zu machen, damit nichts ungenutzt verfaule. Dieses hat mit mühsamer Ueberlegung zu geschehen. Erzeugnisse, deren Wert in keinem Verhältnis zu den Kosten und der Arbeit steht, sollen nicht hergestellt werden. Ferner wird die Hausfrau keine Verfahren anwenden, die ihr ungeläufig sind und von deren Erfolg sie nicht überzeugt ist.

Erstmaligere Weise steht für die häusliche Obstverwertung mehr Zucker zur Verfügung, als im Vorjahre. Bei vernünftiger Einteilung ermöglicht er die Gewinnung ansehnlicher Vorräte von Dauererzeugnissen.

Eine Hauptbedingung für die diesjährige häusliche Obstverwertung ist die Verwendung von nur reinen Früchten. Unreifes Obst ist nicht wohlwollend und erfordert wegen des hohen Säuregehaltes einen starken Zuckerzusatz. (Für zum Einmachen bestimmte Reineclauden und Stachelbeeren werden unreife Früchte jedoch empfohlen.)

Die Hausfrau kommt mit bedeutend weniger Zucker aus und erhält wohlwollendere Früchte, wenn diese bei der Benutzung vollreif waren.

Der Käufer weise — abgesehen von Fallobst — unreifes Obst als minderwertig zurück. Die Beeren unreifer Wälder werden besser eine wichtige Rolle spielen.

Beim Obstmachen verdienen nach wie vor die Gefäße den Vorzug, die sich luftdicht verschließen lassen: Gläser und Krüge mit Gummiring und Deckel, Krüge und Flaschen mit Propfen. Flaschenpropfen werden kaum zu bekommen sein. Dafür nehme man die vom verstorbenen Oberlehrer Burkhardt-Weinsberg hergestellten Verschlüsse aus Leinwandstreifen. An die Stelle des sonst üblichen Ueberzuges der Propfen mit Pflaster und Paraffin tritt mit Wasserglas angerührtes Talkum. Die großen Früchte werden in Gläser und Krüge mit Deckeln, die kleinen u. zerteilten in Krüge mit Propfen und Flaschen gebracht.

Bei Benutzung der luftdicht verschließbaren Behälter kann ohne Zucker eingemacht werden, weil der Säure durch das Verfahren selbst haltbar wird. Schlimmlich tritt aber die Fruchtsäure nach dem Erhitzen oder Kochen stärker hervor, als in den rohen Früchten. Deshalb wird sich bei den meisten Obstsorten ein Nachsüßen vor dem Gebrauch nicht umgehen lassen. Um dieses auf ein Mindestmaß einzuschränken zu können, empfehle ich, die süßen Früchte ohne jeden Zusatz einzufüllen, sie also im eigenen Saft zu kochen, die sauren Früchte dagegen mit Wasser zu übergießen. Dieses verdünnt die Fruchtsäure, wodurch an Zucker gespart werden kann.

Bei dem Vorhandensein genügender Mengen Zucker ist ein sofortiger Zusatz ratsam, um gebrauchsföres eingemachtes zu haben. Die allgemein üblichen Zuckersüßungen werden in der Regel zu stark gewöhnt, so daß die erreichende Fruchtsäure und der Wert des Obstes verdeckt werden. Also sparen! Die Verwendung von Streuzucker an Stelle der Zuckersüßung vereinfacht das Verfahren wesentlich. Für ein Liter-Gefäß sind 4-8 Eßlöffel zu rechnen, die gleichmäßig unter die trocken angelegten Früchte gebracht werden.

Die Haltbarkeit, der Früchte in Behältern die nur zugedehnt werden, ist eine unsichere. Zu ihrer Erhöhung dient ein Zusatz von benzolsaurem Natron. Auf 1 Kilo Früchte genügen 1-1 1/2 g. Dieses Mittel hat sich bewährt. Das Einmachen kann dann mit und ohne Zucker geschehen.

Fortsetzung folgt.

A. Oberamt Neuenbürg.

**Kriegsfrankenfürsorge.**

**Die Gemeindebehörden**

werden auf die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern über Kriegsfrankenfürsorge vom 5. Juli 1917, Weil. zum Staatsanzeiger Nr. 157, zur Beachtung aufmerksam gemacht.

Inbesondere wird auf Ziffer 15 der Bekanntm. hingewiesen, wonach die Fürsorgeträger den vor dem 1. Juni 1917 erwachsenen Aufwand bis spätestens 15. August 1917 der Versicherungsanstalt nachzuweisen haben bei Vermeidung des Verlustes einer Beitragsbeteiligung der Versicherungsanstalt.

Den 14. Juli 1917.

Oberamtmann Ziegele.

Die Ablieferung der beschlagnahmten

**Aluminium-Gegenstände**

an die errichteten Sammelstellen wird in Erinnerung gebracht.

Die Sammelstellen sind nur noch am **Wittwoch den 18. und 25. Juli, nachmittags** geöffnet.

Nach letzterem Termin erfolgt **Nachkontrolle** und **zwangsweise Einziehung** der vorgefundenen, bereits enteigneten Gegenstände auf Kosten der Säumigen, außerdem wird ev. Verstrafung eingeleitet werden.

Den 13. Juli 1917.

Metallamt Neuenbürg.

Trottel.

**15. Württembergische Rote Kreuz-Lotterie-**

**Loose**

à 2.-

Hauptgewinne 30000, 10000, 1000 M.

Ziehung am 19. Juli d. J. sind noch wenige zu haben in der Buchhandlung des Untälers.





### Verfügung des Ministeriums des Innern über grüne Nüsse.

Auf Grund der §§ 12 und 15 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 (RGBl. S. 607/728) wird für das württembergisch-hohenzollernsche Versorgungsgebiet verfügt:

§ 1.

Das **Abernten, Feilhalten und der Erwerb** von Nüssen in grünem Zustande ist **verboten**.

§ 2.

Die Landesversorgungsstelle kann Anordnungen zur Sicherung und Ueberwachung der Durchführung dieser Verfügung treffen.

§ 3.

Die Landesversorgungsstelle kann Ausnahmen zulassen.

§ 4.

Wer sich gegen die Vorschriften dieser Verfügung oder der auf sie gegründeten Anordnungen verfehlt, wird nach § 17 Ziffer 2 der Bundesratsverordnung vom 25. September/4. November 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Stuttgart, den 6. Juli 1917.

Fleischhauer.

### A. Oberamt Neuenbürg.

## Fremdenverkehr in Bädern, Kurorten und Sommerfrischen.

I. Zur Verhütung von Ernährungsschwierigkeiten für die einheimische Bevölkerung in den Bädern, Kurorten und Sommerfrischen des Bezirks Neuenbürg wird auf Grund der Verordnung des stellv. Generalkommandos des XIII. (R. W.) Armeekorps vom 9. Juni 1917 (Staatsanzeiger Nr. 135) und eines Erlasses des A. Ministeriums des Innern vom 15. Juni 1917 Nr. K 12854 bis auf weiteres bestimmt:

1) Die Aufnahme und das Behalten von Fremden ist

**unterzagt:**

- Personen, die vor dem 1. August 1914 die Beherbergung von Fremden nicht betrieben haben; Ausnahmen kann das Oberamt in einzelnen Fällen zur Vermeidung von Härten zulassen;
- Betrieben, deren Einrichtung eine den Anforderungen der Gesundheit oder Sittlichkeit entsprechende Unterbringung der Fremden nicht gewährleistet.

2) Die Gesamtzahl der Fremden eines Badeorts, eines Kurorts oder einer Sommerfrische darf im Jahr 1917

**die Gesamtzahl der Fremden im Jahre 1916**

nicht übersteigen. Die Zahl der hienach noch zugelassenen Fremden ist durch die Ortspolizeibehörde auf die einzelnen Gasthöfe, Gasthäuser, Kurhäuser, Fremdenheime, sowie auf die Wohnungs- und Zimmervermieter nach der durchschnittlichen Belegung der letzten Friedensjahre und, wo die bezüglichen Zahlen des Friedensverkehrs fehlen, nach der Zahl der Zimmer und Betten zu **verteilen**.

Betriebsinhabern, die bereits mehr Fremde aufgenommen haben sollten, als ihnen nach der Verteilung zukommt, hat die Ortspolizeibehörde aufzugeben, mit kürzester Frist so vielen Fremden zu **kündigen**, daß die Belegung auf das zugelassene Maß zurückgeführt wird. Dabei sind mit der Kündigung in erster Linie zu **verschonen** die Personen, die das dringendste gesundheitliche Bedürfnis für den Kur- oder Badeaufenthalt nachweisen. In zweiter Linie sind zu berücksichtigen die württembergischen Landesangehörigen, sodann die übrigen Reichsangehörigen, zuletzt die Ausländer. Angehörige des **feindlichen** Auslands dürfen nicht behalten und auch in Zukunft nicht aufgenommen werden. Unstatthaft ist es, diejenigen Gäste, die den größten Aufwand treiben, hienach bei der Kündigung zu berücksichtigen.

3) Unabhängig von den Bestimmungen in Ziffer 2 dürfen Gasthäuser, Kurhäuser, Fremdenheime und dergl., sowie Wohnungs- und Zimmervermieter Fremde länger als auf die Dauer von **4 Wochen** nicht aufnehmen oder behalten. Für bereits am 16. Juni 1917 anwesende Fremde beginnt die 4wöchige Frist mit diesem Tage. In die 4wöchige Frist wird der in andern deutschen Bädern, Kurorten oder Sommerfrischen zugebrachte Kur- oder Erholungsaufenthalt eingerechnet. Die Einhaltung dieser Vorschrift ist von den Gemeindebehörden an der Hand der Abmeldebefragungen aus der Lebensmittelversorgung zu überwachen.

4) Die Beschränkungen unter Ziffer 2 und 3 — abgesehen vom Ausschluß der dem feindlichen Ausland angehörenden Fremden — **gelten nicht**

- für die Inassen der unter ärztlicher Leitung stehenden Heil- und Kuranstalten;
- für die Inassen der Reserve- und der Vereinslazarette und Genesungsheime vom Roten Kreuz;
- für die in regelmäßiger ärztlicher Behandlung stehenden Lungentranken in Schönbürg außerhalb der Heilanstalten.

Eine Verlängerung der 4wöchigen Aufenthaltsfrist kann vom Oberamt **ausnahmsweise** zugelassen werden, wenn und soweit durch ein Zeugnis des A. Oberamtsarztes ein dringendes gesundheitliches Bedürfnis nach einer Verlängerung nachgewiesen ist. Anträge auf Verlängerung

der Aufenthaltsfrist sind unter Anschluß des genannten Zeugnisses bei der Gemeindebehörde einzureichen und von dieser mit gutachtlicher Äußerung dem Oberamt vorzulegen.

II. Den Besitzern von Gasthöfen, Gasthäusern, Kurhäusern, Fremdenheimen und dergl., sowie Wohnungs- und Zimmervermietern ist es **verboten**, die Beschränkung der Fremdenzahl zu **Preisfeigerungen** zu missbrauchen.

III. Besitzern von Gasthöfen, Gasthäusern, Kurhäusern, Fremdenheimen und dergl., sowie Wohnungs- und Zimmervermietern, die sich in der Befolgung der Bestimmungen unter I 1-3 und II, sowie der allgemeinen Anordnungen über den Verkehr mit Lebensmitteln **unzuverlässig** zeigen, kann das Oberamt die Beherbergung und Bewirtung von Fremden **verbieten**.

IV. **Ortsfremden**, welche durch Uebertretung der für den Verkehr mit Lebensmitteln getroffenen Anordnungen die Allgemeinversorgung mit Nahrungsmitteln gefährden, kann der fernere **Aufenthalt im Kurort** usw. vom Oberamt **unterzagt** werden.

Den **Kur Fremden**, die sich an die Vorschriften halten, dürfen überflüssige Schwierigkeiten bei ihrem Kur- oder Badeaufenthalt nicht bereitet werden. Auch ist dafür zu sorgen, daß die Belieferung der Gasthöfe, Kurhäuser usw. und der sich selbst versorgenden Kur Fremden mit Lebensmitteln gemäß den Vorschriften und den zur Verfügung stehenden Mengen, **also unter Beiseitelassung** der für die ansässige Bevölkerung bestimmten Lebensmittel, rechtzeitig und reibungslos sich vollzieht.

V. Verfehlungen gegen vorstehende Bestimmungen und die auf ihrer Grundlage erlassenen Verbote werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder bei Vorliegen milderer Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Den 5. Juli 1917.

Oberamtmann Ziegele.

### A. Oberamt Neuenbürg.

## Schlachtviehpreise für Rinder.

Die (Stadt-)Schultheißenämter des Bezirks werden an die durch Bekanntmachung der Fleischversorgungsstelle vom 28. Juni 1917 angeordnete Vorlage der Zahl der bis zum 7. Juli 1917 zum Verkauf angemeldeten Schlachtvinder erinnert. Wo keine Anmeldungen erfolgt sind, ist Fehlanzeige zu erstatten. **Termin 19. Juli 1917.**

Den 16. Juli 1917.

Oberamtmann Ziegele.

### A. Oberamt Neuenbürg.

(Kriegswirtschaftsstelle).

## Benzol für landw. Verbraucher.

Gesuche um Zuteilung von Benzol für landwirtschaftl. Zwecke sind **beim Oberamt** (Kriegswirtschaftsstelle) einzureichen unter Angabe der etwa benötigten Menge. Der Gesuchsteller wird sodann von der Inspektion des Kraftfahrwesens in Berlin einen **Freigabeschein** und Mitteilung darüber erhalten, von welcher Firma er sein Benzol beziehen kann.

Den 13. Juli 1917.

Oberamtmann Ziegele.

### A. Oberamt Neuenbürg.

## Heubeschlagnahme.

1) Auf Grund der Heubeschlagnahme durch das stv. Generalkommando vom 26. Juni d. J. (vergl. Enztäler Nr. 154) ist es den Heubesitzern **verboten**, Heu zu verkaufen, und den Tierhaltern **verboten**, Heu zu kaufen, sofern nicht der Käufer einen von der Landesfüttermittelstelle ausgestellten **Heubezugschein** besitzt. Die Beförderung von Heu ist nur zulässig mit Erlaubnis des Oberamts.

2) Die Ausstellung eines Heubezugscheines ist bei dem Ortsvorsteher des Wohnorts des Gesuchstellers zu beantragen. Der Antrag wird von dem Ortsvorsteher mit Angabe der Zahl und Gattung der zu versorgenden Tiere und einer Bescheinigung, ob und welche Mengen eigenen Heues vom Gesuchsteller geerntet wurden, dem Oberamt vorgelegt.

3) Der Heubezugschein ist von dem Inhaber bei Abschluß des Kaufgeschäftes dem Verkäufer auszuhändigen. Dieser hat das Geschäft binnen 3 Tagen nach dem Abschluß unter Angabe des Empfängers des Heues durch Vermittlung des Ortsvorstehers dem Oberamt, in dessen Bezirk das Heu auf gekauft wurde, anzuzeigen und dabei den Bezugschein abzugeben.

Den 14. Juli 1917.

Oberamtmann Ziegele.

### A. Gv. Bezirkschulamt Neuenbürg.

## An die Ortschulräte Schulvorstände, 1. od. einzigen Lehrer.

Gemäß Ministerial-Erlass v. 7. Juli ds. Js. ist in allen Schulen mit größtem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß das **Lebeseckhwerkzeug** auf den Winter aufgespart wird und die Schüler in den Sommer- und Herbstmonaten barfuß oder doch nur in Holzschuhen gehen.

Den 14. Juli 1917.

Bezirkschulinspektor

Baumann.

**Formulare** jeder Art sind vorrätig in der

G. Wech'schen Buchdr.

## Neuenbürg. Kulturaf

das beste Mittel zur Bekämpfung der Kropfkrankheit des Krautes, sowie der Scher- und :: Wühlmäuse :: ist zu haben bei

G. Craubner, Handelsgärtner.

## Neuenbürg. Eine Gladhenn mit 4 Jungen

hat zu verkaufen  
Blach, Wildbaberstr. 353.

## Billig zu verkaufen:

Ein Sofa, ein zweirädriger Handkarren und eine Leiter, alles gut erhalten.

Wo? sagt die Geschäftsmitte des „Enztälers“.

## Jüngerer Glaser

für sofort gesucht.

Th. Hoheisen, Pforzheim.

## „Fettarm u. Fleischlos“

100 Gerichte, wohlgeschmeckt und nahrhaft, unter Berücksichtigung des jetzigen Lebensmittelpreises von Johanna Degen

zu 20 Pfennig zu haben in der

G. Wech'schen Buchhandlung.

**Heilt den Verwundeten!**  
**Rote Kreuz-Kriegs-Geld-Lotterie**  
Ziehung 19. Juli 1917.  
2500 nur bare Geldgewinne zusammen Mark!

**58000**  
Hauptgewinn Mk.

**30000**

**10000**

Losse zu 2 Mark.  
6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. Zu best. durch alle Verkaufsstellen und Generalkommando.

**J. Schweickert,**  
Stuttgart, Kolln. L.  
Fernsprecher 192.

## Neue Formulare: Lebensmittel-Ausweis-Karten

empf. die Enztäler-Druckerei.

## Wer

etwas zu kaufen sucht,  
etwas zu verkaufen hat,  
eine Stelle sucht,  
eine Stelle zu vergeben hat,  
etwas zu vermieten hat,  
etwas zu mieten sucht  
inzeriert am erfolgreichsten und billigsten im

„Enztäler.“

